

Pour satisfaire le désir de nos nombreux amis et lecteurs

Wir willfahren hiermit einem vielfach ausgesprochenen Wunsch unserer zahlreichen Abonnenten und Leser

Bekanntlich hat im verflossenen Monat März unser Herausgeber seine Kandidatur für die Handelskammer aufgestellt und, wie dies allgemein üblich ist, sich seinen Wählern durch ein Zirkular vorgestellt. Sofort das erste Mal, wo er sich als Kandidat gemeldet hatte, wurde er als wirkliches Mitglied gewählt, und dies, obschon in bedauernswerter Weise die Zahl der Vertreter der Gruppe «Commerce de détail» von 5 auf 4 herabgesetzt worden war. Überaus zahlreiche Glückwünsche gingen unserer National-Revue bei dieser Gelegenheit zu, und, um einem vielfach ausgedrückten Wunsche zu entsprechen, veröffentlichen wir nachstehend das besagte Zirkular und werden gelegentlich auf Dr. Mathias Klensch usw. zurückkommen.

Die «Luxemburger Illustrierte».

Luxemburg, den 12. März 1929.

*An die verehrl. Wähler der Handelskammer
(Gruppe II, Commerce de détail)!*

Unterzeichneter Jules Klensch empfiehlt sich Ihnen als Kandidat für die demnächstigen Wahlen für die Handelskammer, in welcher er die Gruppe II (Detailhandel) zu vertreten wünscht.

Als Sohn und Enkel von Luxemburger Abgeordneten, als Urenkel des Bürgermeisters von Bettemburg unter Napoleon I., gehöre ich einer der ältesten bürgerlichen Familien unseres Landes an. Mitglieder meiner Familie taten sich bereits vor mehreren Jahrhunderten als Gelehrte hervor (so z. B. Dr. Mathias Klensch aus Krauthem bei Röser, der von 1621 bis 1626 am Collegium Germanicum in Rom studierte und

von dort aus die Gebeine der hh. Märtyrer Tertullinus und Chrysantus seinen früheren Lehrern, den Jesuiten in Luxemburg, sandte; ungefähr um dieselbe Zeit war Jean Klensch aus Peppingen [Bettemburg], Mitglied des Dominikanerordens in Luxemburg, und gleichzeitig fungierte ein «Klensch» als Notar in unserem Lande).

Als Gründer und Inhaber der Agence Publicitas, der ersten in das luxemburgische Firmenregister eingetragenen Annoncen-Expedition, welche gleichzeitig bei weitem das bedeutendste Unternehmen dieser Art in unserm Lande ist, bin ich in beständiger Fühlung speziell mit den Mitgliedern unserer Gruppe: «Commerce de détail», deren Interessen zu vertreten ich mithin bestens in der Lage bin.

Als Direktor und Eigentümer der «Luxemburger Illustrierten» übe ich einen unbestrittenen Einfluß auf einen großen Teil unserer Bevölkerung aus, und ich bin durch meine berufliche Tätigkeit in beständiger Verbindung mit der gesamten Presse unseres Landes, wobei ich wiederum meinen Wählern von Nutzen sein kann.

Auch meine juristischen Kenntnisse (vor 25—30 Jahren habe ich vollständige Rechtsstudien an den Universitäten von Berlin, Paris und Toulouse gemacht) kommen im Falle meiner Wahl meinen Auftraggebern zugut.

Meine Vermögensverhältnisse sind glücklicher Weise völlig genügend, so daß ich nach allen Seiten hin vollständig unabhängig bin.

Meine reiche Erfahrung, meine akademischen und praktischen Kenntnisse stelle ich hiermit in den Dienst meiner Kollegen vom Detailhandel.

In der Hoffnung, daß Sie mich bei der Abgabe Ihrer Stimme mit Ihrem Vertrauen beehren werden, begrüße ich Sie

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung!

JULES KLENSCH.

Folkloristisches: St.-Markustag und das Marzipan

Dem Gedenken an den Apostel und Evangelisten Markus ist der 25. April gewidmet. Nicht allgemein bekannt sein dürfte es jedoch, daß man diesem Evangelisten ein Gebäck gewidmet hat, welches jetzt allerdings vornehmlich ein Weihnachtsgebäck geworden ist, nämlich das Marzipan. Während einer Hungersnot im Jahre 1409 mußten die Armen, da alles Getreide durch Regengüsse vernichtet war, ihr Brot aus einem Teig von zerhacktem Heu, Gras und Baumrinde backen. Weil nun besonders am Markustag viele Menschen starben, wurde dieses Hungerbrot Markusbrot genannt. Als dann das Frühjahr 1410 eine gesegnete und gedeihliche Witterung brachte, feierte das aus schwerer Not gerettete Volk dem heiligen Markus ein Dankesfest. Dazu bereiteten die Hausfrauen in Erinnerung an das dürre Hungerbrot aus geriebenen Mandeln, Zucker und

feinem Gewürz nußförmige Brotbissen, die man Markusbrötchen, Marzi panis (Marzipan), nannte. Nach der alten Überlieferung soll sich dies in Venedig ereignet haben, und seitdem ist Markus nicht nur der Schutzpatron dieser Stadt, sondern auch derjenige der Bäcker. Nach einer anderen Leseart soll dem Wort Marzipan das lateinische panis Martius (Märzbrot) zu Grunde liegen, so daß der römische Kriegsgott Mars und nicht der Evangelist Markus der Taufpate dieses Gebäcks wäre. Wie dem auch sei, wir wollen uns jedenfalls das Marzipan gut schmecken lassen, nicht nur Weihnachten, sondern auch am Markustag. Von alten Volksbräuchen am Markustag ist wenig bekannt. Die Bäcker, deren Schutzpatron der Heilige ist, begingen ehemals den Tag festlich durch einen Umzug mit darauffolgendem Schmaus.